

"Oh, Entschuldigung!" [...]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 27

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Paul

„Oh, Entschuldigung!“

„Keine Ursache, Meister.“

Geschäftsinteressen

Man hatte im Städtchen immer viel für Musik übrig gehabt. Nicht gerade für klassische Werke, wohl aber für leichtgeschürzte, zu Tanz und Unterhaltung bestimmte Klänge. Von dieser Kost fanden die Bürger, bekämen sie viel zu wenig zu hören. Damals konnte man eben noch nicht einfach an einem Knopf drehen, um zu dem gewünschten Ohrenschmaus zu kommen. Man hatte zwar die Fasnacht und man hatte die Unterhaltungsabende der Vereine, aber diese Anlässe vermochten die musikalischen Gelüste der Einwohner nicht zu befriedigen. So wurde ein energischer Sturmangriff auf die Stadtbehörden unternommen, dessen Resultat war, daß jeweils am Samstag und Mittwoch im Gasthaus zum «Ochsen» zu Tanz und Unterhaltung aufgespielt werden durfte. An den beiden erwähnten Abenden postierte sich der lange Herr T., das Faktotum der

Aeskulap-Apotheke, dessen größte Leidenschaft das Massieren der Baßgeige war, zusammen mit zwei andern Künstlern, einem Handorgelspieler und dem Klarinettenisten der Stadtmusik, auf dem kleinen Podium neben dem Schanztisch. Und dieses Trio übte sich dann jeweils bis zur Polizeistunde im Dienste der Frau Musica mit Eifer. In der Pause wandelte Herr T. im Gastraum umher und zog seinen Obolus ein. Denn ein Honorar erhielten die Musenjünger keineswegs. Sie

erhielten ein Nachtessen und Gratisbier und damit basta. – Eines Abends verirrt sich ein fremder Geschäftsreisender in den «Ochsen». Der Mann hörte leicht amüsiert den Klängen zu. Sein Amusement verwandelte sich in Staunen, als in der Pause die Musiker für kurze Zeit im Hinterzimmer verschwanden und als bald der lange Bassist mit einem Teller in der rechten Hand einsammeln kam. Denn der Mann, der eben noch aus Leibeskräften seine Baßgeige bearbeitet hatte, wandelte plötzlich als invalider Einarmiger durch das Lokal. Der Fremde begriff die Welt nicht mehr. Als Herr T. zu ihm kam, erkundigte er sich neugierig nach des Rätsels Lösung. Herr T. grinste geheimnisvoll, und erst ein größeres Geldstück vermochte seinem zahnlückenverzierten Mund die Worte zu entlocken: «Das ist doch klar: den linken Arm binden mir die beiden andern jeweils unterm Rock an den Körper. Damit ich sie nicht übers Ohr hauen kann!»

Rolf Uhlart

Auch das nächste Mal wieder

HOTEL HECHT



ST. GALLEN

Grill-Room Treffpunkt der Gourmets
Bar ungezwungene beschwingte Atmosphäre